

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 39 (1952)
Heft: 11

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

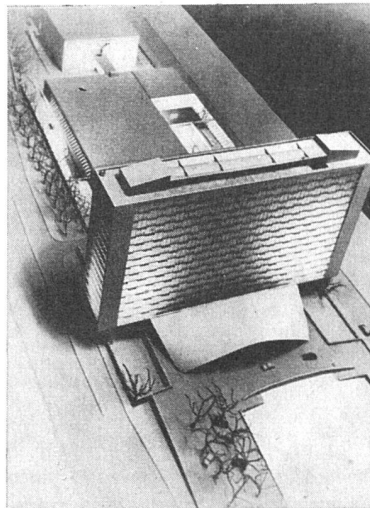
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die Architektur und die Zusammenarbeit der bildenden Künstler und Architekten zu untersuchen.

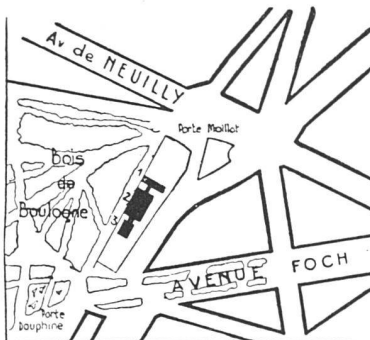
Es war von Anfang an klar, daß es in Anbetracht der Vielschichtigkeit dieser Aufgabe und wegen der heterogenen Teilnehmerschaft außerordentlich schwer war, die Diskussionen mit z. T. sehr interessanten Voten vom Allgemeinen auf ein konkretes Ziel zurückzuführen. Man traf zu diesem Zweck eine Dreiteilung des ganzen Fragenkomplexes, geschieden in geistige, philosophische, soziologische Aspekte – die internen künstlerischen Aspekte – die externen praktisch-materiellen Aspekte. Während von einer Diskussion der ersten Fragengruppe abgesehen wurde, die in den Einführungsreferaten z. T. bereits gestreift worden war (L. Costa's Referat war vorzüglich), wurden zur Behandlung der beiden übrigen Fragenkomplexe zwei kleinere Arbeitsgruppen gebildet. Die von ihnen vorbereiteten Resolutionen und Empfehlungen an die UNESCO brachten u. a. folgende Gedanken zum Ausdruck:

Die von Industrialisierung und Mechanisierung hervorgerufenen tiefen Wandlungen in Kunst und Gesellschaft stellen die Fragen der Integration der bildenden Künste in die Architektur von Grund auf zur Diskussion. Zur Ebnung des Weges, d. h. zur Heranbildung eines dafür besser vorbereiteten Nachwuchses, drängt sich die Reform des Kunstunterrichtes an den Volksschulen auf (Kunstunterricht als freies schöpferisches Gestalten, statt Lernen und Imitieren). Wichtiger noch ist die analoge Reform des Unterrichtes an den Hochschulen für Malerei, Plastik und Architektur. Nicht nur sollen die Studierenden dieser Schulen auf Grund von gemeinsamen Projektstudien in engerem Kontakt miteinander gebracht werden, sondern es soll auch ganz allgemein eine engere und offenere Zusammenarbeit der Kunst- und Architekturschulen im nationalen und internationalen Umkreise, und zwar in geistiger, künstlerischer und allgemein soziologischer Hinsicht angestrebt werden. Dabei wird die UNESCO aufgefordert, auf dem Wege von Empfehlungen diese Probleme den Regierungen zur Inangriffnahme nahezulegen.

Einen weiteren Diskussionspunkt bildete die von der UNESCO bereits vorbereitete Schaffung einer Internationalen Union der bildenden Künstler, wobei auf die Existenz ähnlicher Zusammenfassungen der Schriftsteller, Musiker, Architekten, Kunstkritiker



Modell des Projektes für das Verwaltungsgebäude der UNESCO in Paris. Architektengemeinschaft B. Zehrjuß (Paris) und Marcel Breuer (Newyork), Ingenieur P. L. Nervi (Rom) Photopreß Zürich



Situationsplan des neuen UNESCO-Sitzes in Paris. 1 Bürogebäude (16 Geschosse). 2 Vortrags- und Sitzungssäle, Restaurant, Presse, Bibliothek. 3 Großer Versammlungssaal (für später vorgesehen)

hingewiesen werden kann. Das Resultat dieser Auseinandersetzungen kann im Moment wegen fehlender Unterlagen noch nicht bekanntgegeben werden.

Die Schweiz war an dieser Konferenz vertreten einmal durch die vom Bundesrat ernannte Delegation, bestehend aus den Herren Arthur Honegger (Musik), H. de Ziegler (Schriftsteller), Guido Fischer (Maler, Bildhauer), Prof. Dr. William Dunkel (Architekt) und Dr. E. Oprecht (Theater). Dem von der UNESCO bestellten internat. Ehrenkomitee gehörten als Schweizer Arthur Honegger, Alberto Giacometti (Paris), Denis de Rougemont (Genf), Alfred Roth (Zürich) und Paul Vischer (Basel) an. Es dürfte sich lohnen, nach Erscheinen des Tagungsberichtes auf diese ebenso interessante wie problematische Tagung zurückzukommen.

d. h.

Wettbewerbe

Entschieden

Sekundarschulhaus im «Hinterbirch» in Bülach

In diesem beschränkten Wettbewerb unter acht eingeladenen Teilnehmern traf das Preisgericht folgenden Entscheidung: 1. Preis (Fr. 2000): Ernst Rüeegg, Arch. SIA, Zürich; 2. Preis (Fr. 1500): Hans von Meyenburg, Arch. BSA, Zürich; 3. Preis (Fr. 1200): Franz Scheibler, Arch. BSA, Winterthur; 4. Preis (Fr. 700): Walter Niehus, Arch. BSA, Zürich. Außerdem erhält jeder Projektverfasser eine feste Entschädigung von Fr. 500. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämiierten Entwurfes mit der Weiterbearbeitung und späteren Durchführung der Bauaufgabe zu betrauen. Preisgericht: F. Fischer, Präsident der Sekundarschulpflege (Vorsitzender); H. Kägi, Sekundarlehrer; A. Kellermüller, Arch. BSA, Winterthur; M. Risch, Arch. BSA, Zürich; A. Oeschger, Arch. BSA, Zürich; Ersatzmänner: E. Boßhardt, Arch. BSA, Winterthur; J. F. Clerc, Ingenieur.

Neu

Wandschmuck und Plastik in der Sekundarschule Delsberg

Die Kunstkommission des Kantons Bern veranstaltet gemeinsam mit der Schulkommission der neuen Sekundarschule in Delsberg einen offenen Wettbewerb für einen malerischen Wandschmuck und eine Plastik. Teilnahmeberechtigt für die Wandmalerei sind alle im Berner Jura niedergelassenen oder heimatberechtigten Schweizer Künstler, für die Plastik alle im Kanton Bern niedergelassenen oder heimatberechtigten Schweizer Künstler. Die Wettbewerbsbedingungen sind im Berner Kunstmuseum erhältlich.

La Commission des Beaux-Arts du Canton de Berne organise de concert avec la Commission scolaire dunouveau Collège de Delémont un concours libre pour une décoration murale et une sculpture. Droit de participer au concours de la décoration murale revient aux artistes de nation suisse du Jura

Wettbewerbe

Veranstalter	Objekt	Teilnehmer	Termin	Siehe Werk Nr.
Stadtrat von Zürich	Primarschulhaus mit Turnhalle und zwei Kindergärten «Im Untermoos» in Zürich-Altstetten	Die in der Stadt Zürich verbürgerten oder seit mindestens 1. Januar 1950 niedergelassenen Architekten	15. Dez. 1952	Sept. 1952
Baudepartement des Kantons Basel-Stadt	Kulturzentrum im Gebiete Steinenberg – Elisabethenstraße – Klosterberg – Steintorstraße – Theaterstraße in Basel	Die in den Kantonen Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Aargau und Solothurn seit 1. Januar 1951 niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität und die im Kanton Basel-Stadt heimatberechtigten Architekten	2. März 1953	Oktober 1952
Gemeinderat von Liestal	Realschulhaus mit Turnhalle auf der «Burg» in Liestal	Die seit dem 1. Januar 1951 im Kanton Baselland niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität	20. Dez. 1952	Oktober 1952

bernois, pour la sculpture aux artistes de nation suisse du canton de Berne. Les conditions du concours se trouvent au Musée des Beaux-Arts de Berne.

Technische Mitteilungen

Zur Lage der schweizerischen Beschläge-Industrie

Der Zentralvorstand des BSA hat sich in seiner letzten Sitzung mit einer Eingabe des Verbandes Schweiz. Beschlägefabrikanten betr. Absatzschwierigkeiten dieser Industrie befaßt. Ohne daß der Zentralvorstand des BSA sich in Zukunft mit den Schwierigkeiten einzelner Berufsgruppen befassen möchte, scheint ihm eine gewisse Unterstützung der Bestrebungen der Beschlägefabrikanten um Erhaltung des Inlandmarktes gerechtfertigt zu sein.

Die Schweizer Beschlägefabriken fabrizierten in den letzten Jahren folgende Anzahl von Schlössern: 1939 78 000 Stück, 1948 267 000 Stück, 1951 81 000 Stück, 1952 (Januar bis April) 25 200 Stück. Diese Entwicklung soll nach Angaben des Verbandes Schweiz. Beschlägefabrikanten weiterhin fallende Tendenz zeigen und führte von 1947, wo 424 Mann beschäftigt werden konnten, auf 353 im Jahre 1950. Weitere Entlassungen sollen bevorstehen.

Da die Schweiz. Beschlägefabrikanten sozusagen keine Ausfuhr ihrer Produkte haben, glaubt der Zentralvorstand des BSA, seinen Mitgliedern empfehlen zu dürfen, bei Offertenstellungen für die Beschlägelieferungen die Preisangaben auch einheimischer Schlösser und Drückergarnituren zu verlangen. Die Kontrolle, ob wirklich Schweizer Schlösser verwendet werden, ist einfach durchzuführen, da

die einheimischen Schlösser mit einem eingemeißelten Armbrustzeichen versehen sind.

Die sechs Schloßfabriken, die dem Verband Schweiz. Beschlägefabrikanten angeschlossen sind, sollen in der Lage sein, jährlich 500 000 Einsteckschlösser zu fabrizieren. Sie wurden anlässlich einer mündlichen Verhandlung auf eine Selbsthilfeaktion aufmerksam gemacht, die zur Erstellung eines verbilligten «Siedlungsschlösses» führen sollte. Dieser Gedanke erwies sich aber als undurchführbar. Immerhin könnte der Verband Schweiz. Beschlägefabrikanten daran gehen, durch eine Rundfrage bei den Architekten abzutasten, ob bei der Fabrikation von Beschlägen und Drückern nicht neue und berechnete Wünsche der Verbraucher bestehen, und ob diese nicht erfüllt werden könnten.

Für den Zentral-Vorstand des BSA:
R. Winkler

Leichtmetallfenster am Neubau des Centro Svizzero

Die formale Qualität der KOLLER-Leichtmetall-Fenster, -Türen und -Schaufenster hat wesentlich zu der Gestaltung des Fassadenbildes des Centro Svizzero in Mailand beigetragen. Sie wurden nach einem neuartigen Rahmenverbindungsverfahren hergestellt – ohne Schweißen, Schrauben oder Niete – und schließen daher jede Korrosionsgefahr aus. Dazu bieten die KOLLER-Leichtmetall-Konstruktionen durch die anodische Oxydation nicht nur unbegrenzte Haltbarkeit, sondern ersparen auch die bisher üblichen Unterhaltsaufwendungen. Die neue Technik und die Fortschrittlichkeit dieser Erzeugnisse der Metallbau Koller AG, Basel, zeigen deutlich die Vorzüge dieser Neukonstruktionen gegenüber den üblichen Holz-Ausführungen und andern Systemen.

Berichtigungen

«Zu meinen Deckengemälden» (Werk 7, 1952)

Auf besonderen Wunsch des Besitzers der Deckengemälde teilen wir mit, daß wir zu der Publikation durch den Künstler, Oskar Kokoschka, ermächtigt wurden. Der Eigentümer legt Wert darauf, zu erklären, daß die Veröffentlichung weder auf seine Veranlassung noch auf Grund einer Verständigung mit ihm erfolgte.

«Deutsche Plastik der Gegenwart» (Werk 8, 1952)

Infolge eines Versehens wurde in Text und Bildlegende der Name des Bildhauers, von dem das auf S. 272 abgebildete Werk «Tanzendes Bauernpaar» stammt, als Wilhelm Verch statt, wie richtig, Max Verch angegeben.

Kino «Astoria» in Zürich (Werk 9, 1952)

Im Untertitel dieser Veröffentlichung wurde der Anteil an der architektonischen und der künstlerischen Gestaltung dieses Umbaus leider unrichtig wiedergegeben: Die künstlerische (nicht die architektonische) Gestaltung stammt von Leo Leuppi SWB, Maler. Die Firmabezeichnung der Architekten hat zu lauten: H. Weideli & Sohn und A. Müggler, Architekten.

Internationale Kunstausstellung in St. Moritz (Werk-Chronik 9, 1952)

Die auf Seite *117* abgebildete Bronze stellt nicht das Projekt für ein öffentliches Monument von Jamil Hamoudi, sondern die Bronzeplastik «Vogel» des deutschen Bildhauers Otto Baum dar.